

M 1**M 2****M 3****M 4****M 5** **Westerland**

Westerland liegt an der offenen Nordsee. Der Ortskern verfügt aufgrund der zahlreichen Appartementshochhäuser über ein großstädtisches Aussehen. Die vorherrschenden Westwinde lassen die Wellen direkt auf die Küste prallen. Sylt wird seit Jahrtausenden abgetragen, jährlich um rund einen Meter. Erst die Sandvorspülungen, die seit 1972 regelmäßig durchgeführt werden, haben dem Abbruch Einhalt geboten. Die Gäste erfreuen sich an einer stets erfrischenden Brandung und der gesunden salzhaltigen Luft, die bei Atemwegserkrankungen Linderung bringt. Westerland liegt am südlich des Ortes ausstreichenden Roten Kliffs, einer Moräne der vorletzten Vereisung. Durch die Überbauung durch eine Strandmauer und Uferbefestigungen ist das Kliff heute nicht mehr erkennbar. Die Westerlander Gäste können auch die großen Dünenlandschaften der nördlichen und südlichen Halbinsel besuchen oder die alten Dörfer von Sylt-Ost am Rande eines ausgedehnten Marschgebietes.

M 6 **Föhr**

Der Sylter Dreiklang von Geest, Dünenland und Marsch verengt sich auf Föhr zu einem Zweiklang von Geest und Marsch, denn Dünen fehlen dort. Dass Wyk überhaupt einen

Sandstrand hat, den einzigen größeren im gesamten Wattenmeer, liegt am westlich davon befindlichen Goting-Kliff, dem natürlichen Sandlieferanten nach Sturmfluten. Im Schutze des Wattenmeers macht Wyk einen viel lieblicheren Eindruck als Westerland. Der geringe Wellenschlag im Rhythmus von Ebbe und Flut sowie das grandiose Panorama der Warften der Hallig Langeneß, die wie Schiffe auf dem Meer zu schwimmen scheinen, verstärken noch den übersichtlichen, anheimelnden Eindruck des Ortes. Schon das dänische Königshaus liebte dieses Seebad (1842–1847). Man lustwandelte gern auf dem „Sandwall“, einer eigens angelegten Allee an der Küste.

M 7 **St. Peter-Ording**

Ganz anders als Westerland und Föhr präsentiert sich St. Peter-Ording an der Westspitze der Marschenhalbinsel Eiderstedt. Der Ort liegt inmitten der die Halbinsel nach Westen abschließenden Dünenzone und den davor liegenden ausgedehnten Stränden, die man teilweise mit dem Pkw erreichen kann, denn das Meer liegt recht weit vom Ort entfernt. Das im Gegensatz zu Sylt nur sanft abfallende Küstenvorfeld (Schorre) verhindert eine stärkere Brandungsbildung. St. Peter-Ording gilt daher als besonders familienfreundlich. Außerhalb der Saison werden auf den weiten Stränden Strandsegel-Meisterschaften ausgetragen.

M 8 BÜSUM

Büsum kann als reiner Wattenmeerort nicht mit einem natürlichen Sandstrand dienen. Die Außenböschung des Deiches, der sogenannte „grüne Strand“, lädt daher mit seinen vielen Strandkörben zum Aufenthalt ein. Immer wenn es Ebbe wird, vergrößert sich die touristisch nutzbare Fläche enorm und man kann sich dann doch in dem über 100 Meter breiten Wattenmeerstreifen vor der Küste aufhalten. So hat Büsum seine ganz eigene Klientel: Zum einen sind es die alten Menschen, die sich direkt vom Strandkorb zum Spaziergang auf die Deichkrone begeben können. Zum anderen kommen auch gerne Familien mit kleinen Kindern, die bei Ebbe gefahrlos im Wattenmeer spielen können.

M 9 Ehemalige Entwässerungsgräben im Watt als Zeugen landwirtschaftlicher Nutzung

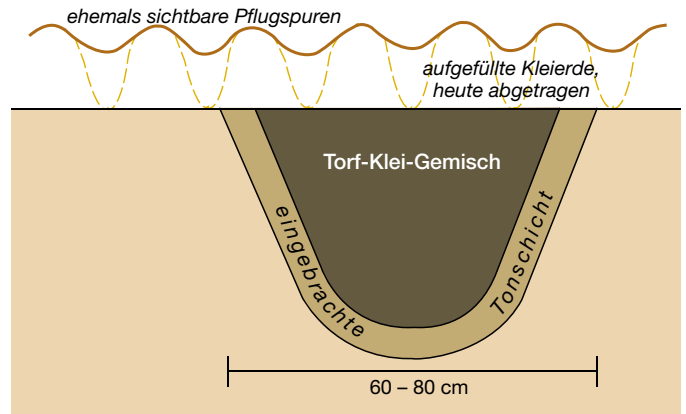


Blick bei tiefer Ebbe über die alte landwirtschaftliche Kulturlandschaft von Rungholt auf den Priel „Fuhle Slot“, einen Nebenarm der Norderhever, mit roter Boje. Die schwarzen Streifen sind Entwässerungsgräben unter dem inzwischen abgetragenen Ackerboden. Die schwarze Farbe beruht auf der Torffüllung.

Aufgaben

1. Ordne die Fotos (M1–M4) den großen Fremdenverkehrsorten zu, die in M5–M8 beschrieben werden. Schreibe die Namen der Orte auf die Linie über die Fotos. Versuche, möglichst viele der in der Beschreibung genannten Fakten im Foto wiederzuerkennen und weitere Einzelheiten herauszufinden.

M 10 Querschnitt durch einen der in M9 erkennbaren Entwässerungsgräben



M 11 Rungholt

Wir schließen uns dem Wattführer Robert Brauer zu einer mehrstündigen Wattwanderung vom Deich im Westen von Nordstrand zur Stätte des sagenhaften Ortes Rungholt an. Auf der Rungholtstätte finden wir ausgedehnte Grabensysteme mit Torfverfüllung. Das waren die Dränagen der Kulturlandschaft des alten Ortes Rungholt, angelegt vor rund 700 Jahren und in ihrer schnurgeraden Linienführung heute noch beeindruckend. Das Land liegt hier fast einen Meter unter dem mittleren Meeresspiegel, unter Normalnull. Schon damals lag das Kulturland so niedrig, dass man es durch sehr hohe Deiche vor der Nordsee geschützt hat. Von den Deichen ist heute kaum noch etwas zu sehen. Dafür tauchen in der Erosionszone am Priel Strukturen alter Wege und Ackerflächen auf. Ab und zu findet sich ein Ziegelstein oder ein Haustierknochen. Robert Brauer erzählt von vielen Objekten, die den Weg in das Archäologische Landesmuseum in Schleswig gefunden haben: Schwerter, Bronzetöpfe, Pilgerabzeichen, Krüge mit wunderbaren farbigen Mustern. Die schönsten Stücke sind „maurische Krüge“, die nur im spanischen Andalusien hergestellt wurden und einen Hinweis auf einen internationalen Handel geben, der im alten Rungholt betrieben wurde. Es gibt Urkunden, die darauf hindeuten, dass dieser Ort eine Handelsiedlung war. Eine große Stadt, wie der Dichter Liliencron sie in seinem Gedicht „Heut’ sind wir über Rungholt gefahren“ beschrieb, war der Ort jedoch nicht, denn es finden sich keinerlei archäologische Hinweise auf eine solche „Weltgeltung“. Aber nun bricht unser Führer ab und blickt auf die Uhr. Es wird höchste Zeit, dass wir den Rückweg antreten. Bald kommt die Flut, und dann ist das Land verschwunden, so wie damals, 1362, als die große Mandränke [Sturmflut mit vielen Todesopfern] kam.

- 2. Sieh dir die Lage der vier großen Fremdenverkehrsorte genau an. Stelle fest, wie es mit dem Deichschutz bestellt ist und begründe, warum einzelne Orte keinen Deichschutz haben.
- 3. Worauf deuten die Grabensysteme von Rungholt hin?